

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 21

Artikel: Telephongespräch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Notstand.

Die Zürcher Metzger wollen die alte „Liga gegen Verteuernung der Lebensmittel“ zu neuem Leben erwecken, — wie wir hören, auf Grund folgender erschütternder Nachrichten:

Eine hiesige Metzgerfamilie lebt schon seit einer Woche nur von den Fleischvorräten ihres Ladens. Brod konnte sie wegen der Teuerung nicht kaufen und Fleisch war nicht zu erkaufen, weil die Leute kein Geld haben. — Ein ehemaliger Africareisender hat sein ausgetropftes Krokodil gebraten und verzehrt. — In Bern heiratete die Tochter des Millionärs N. Unter ihren Hochzeitsgeschenken heben wir hervor: eine acht römische Salamiwurst, ein Kalbsbraten und ein Pfundkäse. — In Hungerdorf gibt es keine Pferde und Katzen mehr. (Aha!)

Telephongespräch.

Wirt X (nachdem er angeläutet und Antwort erhalten): „Weiter so guet si und mer zwöli Doze Emmethalerwürstli schicke, i ha kes Stück meh.“

Antwort: „Was — was sollsi, ihr trumpieret ech denk —“

Wirt X: „Nei, nei, zwöli Doze, aber sofort!“

Antwort: „Es isch mer leid, ihr sit denk falsch verbunde; der Buedesrat Deucher isch am Telephon.“

Französisch-Deutsch.

Von Schneppen und Burgunderwein
Stammt häufig her das Zörperlein.
Das Tröpstein gießt man obenein,
Und unten meldet sich die Pein.
Juchheisa, heiisa, hapsa,
So etwas heißt de haute en bas.
Wenn einer auf der Schlittschuhbahn
Sich will dem schönsten Mädchen nah,
Schon spürt er ihre Lippen heis,
Urplötzlich liegt er auf dem Eis.
Juchheisa, heiisa, hapsa,
So etwas heißt de haute en bas.

Wenn einer träumt, er sei Tenor,
Und singt als letzter Mann im Chor,
Statt Rebhuhn eine Bazenwurz,
Statt Seft löst fades Bier den Durst.
Juchheisa, heiisa, hapsa,
So etwas heißt de haute en bas.
Erst wohnt' der Herr stolz im Palast
Da hat das Unglied ihn erfaßt!
Herunter muß er von der Höhe,
Und wird in eignen Haus Portier.
Juchheisa, heiisa, hapsa,
So etwas heißt de haute en bas.

Ein Kardinalspunkt!

Sie: „... Aljo schon wieder in diesen „Raben“ — aber hoffentlich kommst du zeltig heim?“

Er: „Das kann ich nun nicht bestimmt versprechen, mein Schatz...“

Sie: „Dann werde ich wieder mal nicht schlafen können...“

Er: „Sei ohne Sorge, du wirst sehr wohl schlafen können — wir haben männliche Bedienung!“

Der Krämer, der ist säuerlich,
Hirntütel, der ist bauerlich.
Es trinkt die Seelenhantevolée
Entalkoholten Rebenthee.
Der Weise aber in glücklichen Stunden
Hat immer noch sein Tröpstein gefunden.

Unglaublich.

Meister (sehr zornig): „... Donnerwetter, hast du denn kein Augenmaß?“

Lehrjunge (in großer Angst): „Doch, ich weiß... ich... ich hab's momentan nur verlegt!“

Zürich 43/52 Täglich von 11—2½ Uhr Table d'hôte à 2 Fr. 50 Cts. Bahnhof-Buffet

Ausgewählte Menus. Excellente Weine.

Eines der reizendst gelegenen Kurhotels der Centralschweiz

mit Dependance, Trinkhalle, 7 Jucharten Wald und Wiesland, steht aus freier Hand zu verkaufen. Günstige Bedingungen.

Kauflebhaber belieben Anfragen unter Chiffre K. N. No. 335 der Expedition des Gastwirt K. K. einzureichen.

Enttäuschung.

Kunde: „Geben Sie mir ein halbes Dutzend Wecklein.“

Die Lademannschaft: eine verblühte Jungfer, verpackt dieselben.

Kunde (bezahlend): „Sie sehen immer so appetitlich aus — rein zum anbeißen!“

Fräulein: „Ach, Sie Schmeichler!...“

Kunde: „Ja, ich meine die Wecklein.“

Briefkasten der Redaktion.



Stud. jur. i. Z. „Heil allen jovialen Köpfen!“ ruft der alte Philojoip Sulzer, „Gell Allen, die durch scherhafte Schriften die Munterkeit des Geistes vermehren und nähren, oder sie als schmerzstillende Arznei Andern darreichen und die Stunden des Unmutes verkürzen. So verächtlich dem Philojoipen der nach Wohl lust lechzende Schwarm der Bacchanten und Faunen ist, die alle Flüsse in Wein und jeden Baum in einen Benustempel verwandeln möchten, so schäbiger sind ihm jene nüchternen Lächer, die ihn auch in einem öden Hain auf die Spur scherzender Rajabien führen.“ So Sulzer; und ihr jungen Philojoipen und ausgetrockneten Corpora juris schämt euch nicht von Frivolités zu sprechen? — **H. A.** **i. K.** Schönen Dank. Das stimmt vollständig. — **J. S.** Wie wissen aus zweierläufiger Quelle, daß im Falle einer schweizerischen militärischen Hülfeleistung für die Griechen der Bundesrat sofort die Mannschaften des Rheintals aufgeboten hätte, weil sich diese ja gewohnt sind, Türken (Mais?) zu verspeisen. — **L. M. i. P.** Man macht wieder den Versuch, eine „internationale Sprache“ einzuführen, diesmal von russisch Grodno aus. „Münze aller Länder wird angenommen.“ Bei dieser ausichtslosen Sache thun wir nicht mit. Wenn einmal jeder Erbenbürger alle jetzigen Sprachen kann, wird sich die „internationale“ von selbst herauslösen. Das ist der einzige richtige Weg und wir warten derweil. — **J. S. i. S.** Dank, vide oben. — **O. T. i. A.** Wie wissen es wohl, wenn die Großen dort Wände fördern, sind es gewöhnlich Heftbaig? (Würzburg). — **H. H. i. M.** Hübsche Adressen: „An das pittoresche Biektariad Woizbaig“ (Würzburg). — **Anonymous.** Die betr. Zeitung kam uns nie zu Gesicht. Senden Sie uns dieselbe gefl. ein. — **i. S.** Wir wandten uns direkt an den „Soloth. Anz.“ um Ueberlafung einiger Jüder — seiner Witze. Solche Adressen finden, wenn man im Pech ist, das heißt man Glück. — **E. L. i. S.** Wird wohl etwas verschupfen — maggä aber nützt! — **E. H. i. B.** Gelegentlich brieslich. — **Tz. i. A.** Man sammelt nun hier für die hüttsbedürftigen griechischen Familien. Hoffentlich liefern die Gaben reichlich. — **J. R. i. B.** Befrem Dank, aber natürlich das Süpplein können wir nachher aussen. — **S. i. W.** Laut „N. 3. 3.“, „S. P.“ w. d. wurde der griechische General Mauromichas am rechten „Hinterschenkel“ verwundet. Soll man sich da noch über die Misserfolge der Griechen wundern, wenn sie von Generälen mit „Hinterschenkel“ geschüttet wurden? — **Lucifer.** Erhalten. Wird successiv erscheinen. Dank und Gruß. — **Apoll.** Sie täuschen sich: die Staatsangehörigen sind gewöhnlich keine Freunde der Freiheit. Warum? Darum! — **N. N.** Der Indier verscheide mit dem Schwanz einer Kuh in der Hand. Zur Nachahmung empfohlen. — **H. i. Berl.** Dank und Gruß. Was sagen sie dort über räze Ware? — **Peter.** Lassen Sie sich die St. Galler nur ihres Teams freuen; sie haben ja alle Urtreie. — **Otto.** Man schreibt Socrates den Ausdruck zu: „Ich will die Weiberzungen nicht gerade verläumden; befürte, ich habe nicht gesagt, daß sie böse seien — aber es gibt geräucherte, die mir doch lieber sind.“ — **X. Z.** Mangels Platz, mangels Zeit. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, **Zürich.** (4b)

Hausverkauf

mit Restaurant und Gartewirtschaft

gegängt für Pension- und Hotelbetrieb, vom Eigentümer selbst aus Gesundheitsrücksichten. — Sehr frequente romantische Lage, unweit von Tram und 2 Bahnhöfen der Stadt Zürich. Pacht nicht ausgeschlossen.

Offerten unter Chiffre K. 340 an die Expedition des »Gastwirt« in Zürich I erbeten.

403

„Schönfels“ 1000 Meter **Zugerberg** (Schweiz).

Luftkurort und höchst gelegenes Etablissement der Schweiz für Hydrotherapie, Elektrotherapie, Mooräder, Massage und schwedische Heilgymnastik. Nein eingerichtetes Haus mit modernem Komfort und perfekten sanitärer Installationen. Prachtvolle Parkanlagen und köstliche alpine Rundschau. Post, Telegraph und Telefon im Hause. Beständiger Kurarzt. Auskunft und Prospekte gratis durch den Besitzer

A. Kummer.

Vor- und Nachsaison. Pension inklusive Zimmer von Fr. 6. — an.